

ELLA SCHWARZ

UND

M
O
R
G
E
N

KOMME

Ich

ROMAN

Impressum:

Ella Schwarz

c/o autorenglück.de

Franz-Mehring-Str. 15

01237 Dresden

Lektorat: Vera Gercke

Korrektorat: Martina König

Buchsatz: Herrn Meyers Buchmacherei

Cover: Kathrin Bax-Kowitz

Druck: Booksfactory

1. Auflage erschienen am 24.11.2023

ISBN 978-3-00-076449-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Dieses Buch ist meiner wundervollen Familie
gewidmet, die mir durch Ihr Sein
stets Kraft, Mut & Hoffnung schenkt.





Die Blätter schimmern golden und rötlich im Licht der Nachmittagssonne und schaukeln sanft im Wind. Sie rahmen den kleinen Spielplatz ein und spenden angenehmen Schatten. Obwohl es bereits Spätsommer ist, ist es noch warm. Vera sitzt gemütlich auf einem kleinen Baumstamm. Sie schaut ihren Töchtern Mathilda und Lotta beim Spielen zu. Diese kleinen Auszeiten mit ihrer Familie genießt sie sehr. Obwohl sie meist nur zu dritt stattfinden, weil Karsten als selbstständiger Versicherungsmakler zwar meistens da ist, aber tagsüber selten freihat. Plötzlich klingelt Veras Handy und reißt sie aus ihren Gedanken. Ein nerviger Ton, den sie schon längst mal ändern wollte. Sie scannt das Display. Die Klinik. Kurz überlegt Vera, einfach nicht dranzugehen. Sie weiß genau, warum sie am Sonntagnachmittag angerufen wird. Das kann nur eines bedeuten. Nach dem dritten Klingeln nimmt sie doch ab.

»Könntest du heute meinen Dienst übernehmen?« Es ist Müller, einer ihrer Kollegen aus der

Klinik, der ihr kurzfristig den Dienst abdrücken möchte. Nicht schon wieder, denkt Vera, während er irgendetwas von Magenverstimmung erzählt. Er ist zwar wie Vera ein unbedeutender Assistenzarzt, versucht sich aber immer besser darzustellen. Als sei er Oberarzt und könne sie umherkommandieren. Kann er aber nicht! Vera sucht vergebens nach einer Ausrede, warum sie nicht einspringen kann. Aber Karsten ist zu Hause, und außer dass sie keine Lust hat, will ihr kein triftiger Grund einfallen. Widerwillig sagt sie zu, den Dienst zu übernehmen. Wie bekommt sie nur jetzt schnell die Kinder nach Hause, damit sie zügig in die Klinik kommt? Magenverstimmung, wer's glaubt, wird selig.

»Hey, Mädels, ich habe eine Idee.« Zügig packt Vera die Sachen ihrer Kinder in die Tasche und läuft rüber zu den Spielgeräten. Mathilda schaukelt in hohen Schwüngen und singt dabei lauthals »Oh du fröhliche«, während Lotta lustlos auf der Wippe wippt und mit den Fußspitzen auf dem Boden herumkratzt. Wenigstens nicht mit den neuen Schuhen.

»Wir machen ein Wettrennen nach Hause, und wenn wir vor Sonnenuntergang ankommen, dürft ihr heute Abend noch fernsehen.« Kurz hält Vera die Luft an und hofft, dass dieser Trick funktioniert, als ihre Töchter bereits begeistert von den Spielgeräten springen. Erleichtert geht Vera los,

während die beiden auf dem Weg zu ihren Fahrrädern ihre Helme aufsetzen. Vera wird von den letzten Sonnenstrahlen des Tages, die noch über die Baumkronen lugen, angestrahlt. Der Himmel leuchtet in kräftigen Farben. Während er im Osten noch in sommerlichem Blau ist, verfärbt er sich im Westen in Lilatönen. Vera läuft mit zügigen Schritten voran, zwischen den Weinstöcken hindurch. Ihr rotes welliges Haar hat sie locker zu einem Knoten gebunden. Immer wieder dreht sie sich um. Sind sie noch da? Jedes Mal sind sie mit ihren Fahrrädern ein Stück dichter hinter ihr. Durch das laute Lachen ihrer Töchter weiß sie ganz genau, dass sie direkt hinter ihr sind. Aber die beiden freuen sich so, wenn sie sich zu ihnen umwendet und aufschreckt, weil sie ihr so dicht auf den Fersen sind und sie jeden Augenblick überholen könnten. Für kurze Zeit vergisst Vera, warum sie dieses Wettrennen machen. Die Klinik scheint so weit weg zu sein.

»Mama, die Sonne!« Lotta ist aufgebracht. »Das schaffen wir nicht mehr! Sie ist schon fast untergegangen!«

»Ja, aber nur fast«, korrigiert sie ihre ältere Schwester Mathilda und verhindert mit Schlangelinien, dass Lotta sie überholt.

»Wer zuerst zu Hause ist, bekommt ein Eis.« Beide beschleunigen ihr Tempo und ziehen an Vera vorbei. Jetzt sind es nur noch wenige Meter.

Vera kann die Straße gut einsehen. Der Abstand zu ihren Töchtern wird immer größer. Vera muss joggen, um nicht abgeschüttelt zu werden. Völlig außer Atem erreicht Vera als Letzte ihr Zuhause, während vier Kinderhände die Klingel dauerhaft gedrückt halten.

»Was ist denn hier los?« Karsten steht in der Tür.

Vera versucht nach Luft ringend und dabei ihre Tasche packend zu erklären, dass sie kurzfristig in der Klinik den Nachtdienst übernehmen muss.

»Wir machen uns zu dritt einen schönen Abend, oder, Mädels?«, antwortet Karsten und nimmt Mathilda und Lotta mitsamt der Fahrradhelme gleichzeitig auf den Arm.

»Natürlich macht es was! Ich bin dran mit kochen und hatte schon alles eingekauft und vorbereitet«, antwortet Vera und kramt aus dem Gefrierfach das versprochene Eis hervor. »Und wer soll morgen früh die Kinder fahren?«

»Das ist doch überhaupt kein Problem. Ich bekomme das schon geregelt. Geh du in deinen Nachtdienst. Wir machen das hier schon.« Karsten setzt die Kinder ab, die begierig nach dem Eis angneln, und legt den Arm um Veras Schulter. Vera schenkt Karsten ein dankbares Lächeln, gibt Mathilda und Lotta je einen flüchtigen Kuss auf die Stirn, bevor sie aus dem Haus stürmt.